

Hier entsteht die Vision eines
ästhetisch-sozial ansprechenden
Freiraums, der auch einen Beitrag in
Zeiten des Klimawandels leistet.

8ung FRISCH Öffnet den Raum auf der Schmelz

FREIRAUM FÜR ALLE

ZEIT FÜR VERÄNDERUNG

ZEIT ZU HANDELN



8ung FRISCH

Öffnet den Raum auf der Schmelz

Dieses kleine Buch, das aus Anlass der Ausstellung 8ung FRISCH! Öffnet den Raum auf der Schmelz erscheint, stellt eine Auswahl von Bildern, Texten, Zeichnungen und anderen Dokumenten aus der nunmehr achtjährigen Tätigkeit von FRISCH dar.

Die Ausstellung findet im Rahmen des urbanize! 2020 Festivals in einem Raum der Basis.Kultur.Wien statt. Wir bedanken uns bei beiden Organisationen für die Kooperation. Seit Jahren hat FRISCH in Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl einen treuen Verbündeten und aktiven Mitstreiter für die Anliegen dieser Initiative. Wir bedanken uns bei Gerhard Zatlöckl für diese Zusammenarbeit und die großzügige Übernahme der Druckkosten zur Erstellung dieser Publikation. Buch und Ausstellung 8ung FRISCH! Öffnet den Raum auf der Schmelz sollen aber nicht nur

Dokumentation und Diskussionsgrundlage sein, sondern auch die Vielschichtigkeit des Ortes erneut ins Bewusstsein rücken und so der Agenda neuen Antrieb verleihen. FRISCH – Freiraum Initiative Schmelz ist ein Verein, der sich mit Dokumentationen, Diskussionen, Interventionen und Konzepten dafür einsetzt, dass auf der Schmelz, einem etwa 30 Hektar großen Gebiet im Wiener Bezirk Rudolfsheim-Fünfhaus, öffentlicher Raum öffentlich zugänglich, öffentlich beispielbar und öffentlich benutzbar wird.

Für alle, und zwar bald!

FREIRAUM

INITIATIVE

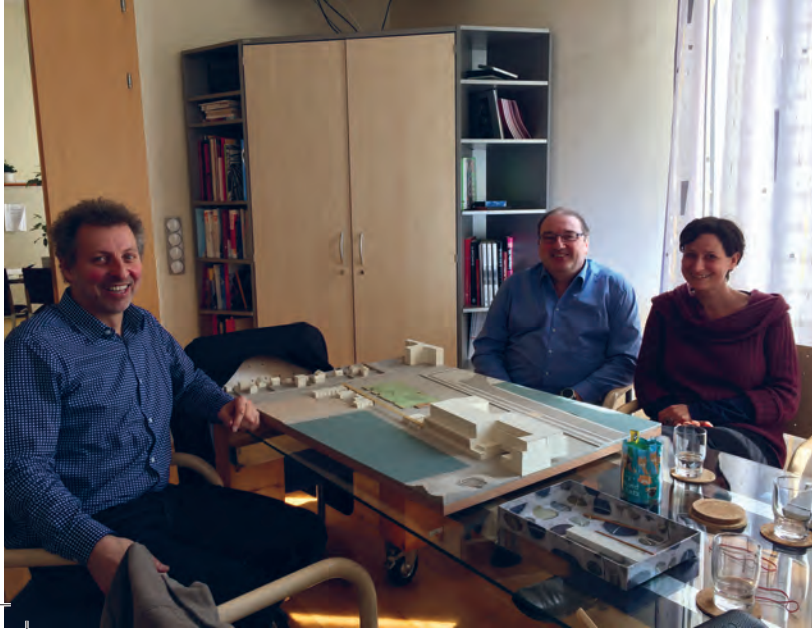
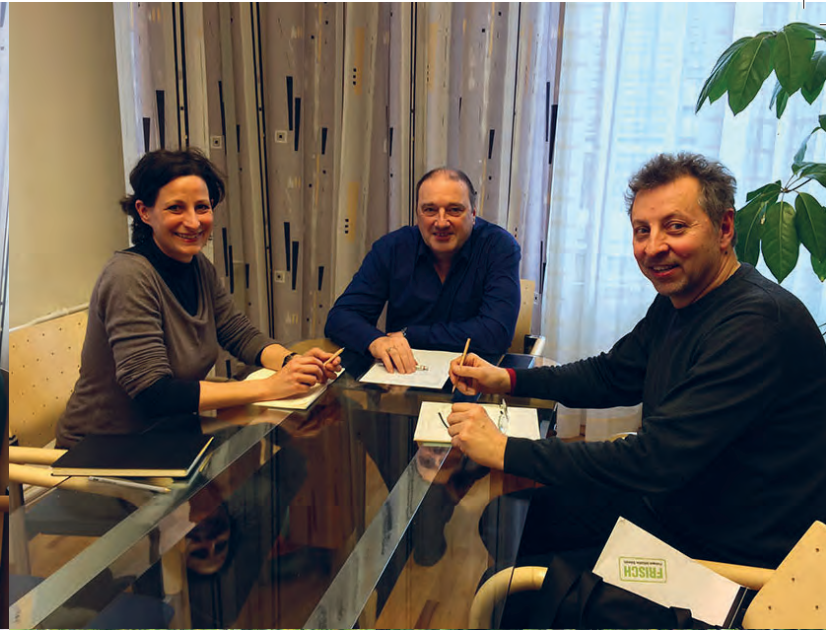
SCHMELZ

WIR SPÜREN

8 JAHRE...

**VEREINSGRÜNDUNG
KORRESPONDENZ
BESTANDSANALYSE
KLAUSUREN
TREFFEN MIT POLITIKER
ARTIKEL ÜBER FRISCH
VERANSTALTUNGEN
KINOABENDE
UNTERSCHRIFTEN
SAMMELN
GEMEINSCHAFTSGARTEN
SOMMERFESTE
URBANIZE!
PRESSEARBEIT
ORGANISATION
TELEFONATE
GESPRÄCHE
IDEEN ENTWICKELN
NULL VERÄNDERUNG**









Schmelz braucht Raum

Seit Jahren fordern Aktivisten mehr freie Flächen auf der Schmelz. Doch es gibt nur wenige Fortschritte.

(cb). Edith Wildmann von der Freirauminitiative Schmelz (Frisch) hat viel Lebenszeit investiert, um eine Öffnung von Grünflächen für die Nachbarschaft zu erreichen. „Inzwischen ist mein Kind aus dem Alter raus, in dem es davon profitieren würde“, sagt sie. „Aber ich will das für alle Menschen hier erreichen.“

Unterstützung bekommt die Initiative von Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl (SPÖ). Seit Jahren verhandelt er mit dem USL, der ASKÖ und den Kleingärtnern. Zwischendurch schien die Öffnung der Rollsportanlage schon in greifbarer Nähe. Doch noch immer steht dort ein Zaun und Kindern bleibt nur ein schmaler Spielplatz. Wer keinen Zugang zu einem eigenen Kleingarten hat, hat es auf der Schmelz schwer. „Die Öffnung der Rollbahn wäre für uns ein schöner Erfolg gewese-



Alles dicht: Edith Wildmann und Peter Leeb wollen Freiraum.

sen“, sagt Peter Leeb, ebenfalls ein Veteran der Initiative. „Wir verstehen nicht, warum das alles so kompliziert ist.“

Frustriert sind die Frisch-Mitglieder auch deshalb, weil der Kontakt zum Rathaus mittlerweile abgebrochen ist. „Außer Herrn Zatlöckl redet keiner mit uns“, sagt Leeb. „Ich finde, das ist wirklich keine gute politische Kultur“, sagt Wildmann. „Die Politik sollte zeigen, dass sie das Wohl der Kinder im Blick hat.“ Aus dem Büro von Stadtrat Peter Hacker (SPÖ) heißt es dazu: „Die Stadt



Der Schmelzgarten zeigt, was möglich ist.

Fotos (2): Bunke

Wien unterstützt einen konstruktiven Dialog aller Beteiligten. Die Gespräche befinden sich im Anfangsstadium, daher können wir derzeit keine weiteren Angaben dazu machen.“ Dabei hat die Initiative detaillierte Vorschläge und sogar eine professionell gestaltete Broschüre vorgelegt. „Es wird doch immer über Hitzeinseln gesprochen“, sagt Leeb. „Und gerade hier auf der Schmelz könnte man etwas dagegen tun, den Boden entsiegeln und Bäume pflanzen. Man fragt sich, warum nichts passiert.“ Eine These:

„Vielleicht ist der 15. Bezirk der Politik einfach weniger wichtig als die Innenbezirke. Es ist wirklich an der Zeit, dass hier im nächsten halben Jahr etwas passiert.“

Gärten als Teilerfolg

Spaziert man mit den Frisch-Aktivisten über die Schmelz, kommt man an einem Ort vorbei, der zeigt, dass sich der Einsatz doch auch gelohnt hat. „Unsere Schmelzgärten haben sich sehr schön entwickelt“, sagt Wildmann. Die Schmelzgärten, das sind Hochbeete, die von Menschen aus der Nachbarschaft bepflanzt werden. „Das Angebot wird sehr gut angenommen“, sagt Leeb. Am Zaun rund um den Garten wachsen Beeren. „Die kann man gerne pflücken“, so Leeb. Gestiftet wurde der Zaun von der MA 42 – Wiener Stadtgärten. Auch der Bezirk hat bei der Verwirklichung des Projektes mitgeholfen. Im Gegensatz zur Frage nach der Öffnung von Flächen auf der Schmelz scheint hier die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stellen geklappt zu haben.





Schmelz: Verschlossene Tore sorgen für Unmut im Grätzel

(ag). Kleines Schild, großer Ärger: Der Freiraum auf der Schmelz ist ohnehin nicht sehr üppig. Jetzt wurden auch noch die kleinen Wege zwischen den



Schmelz öffnen

gänglich machen. Gespräche mit Verbauingenieurin Maria Vastanos und Stadtrat Christian Oronich gab es bereits, allerdings ohne konkrete Ergebnisse.

Kleine neue Sporthalle
Insbesondere der Bereichsgarten der schmalen Kinderspielfläche liegt FRISCH am Herzen. „Der ASKO hat vor, dort eine neue Volleyballhalle zu bauen und uns einen kleinen Teil der dadurch frei werdenden Fläche abzurufen, etwa 30 Quadratmeter. Das muss keinen Sinn“ erklärt Peter Kersch, selbst Architekt und Stadtplanungsexperte. FRISCH möchte ein Gesamtkonzept verwirklichen. „Wir wollen niemandem etwas wegnehmen, nur umsetzen“

Flächen für die Öffentlichkeit zurückgewinnen.“

Der Bezirk zeigt sich solidarisches. Bezirksvorsteher Gerhart Zatlöckl (SP) „Es gibt regelmäßige Treffen und Gespräche zwischen Bezirk und FRISCH, um gemeinsam die Öffnung von aktuell nicht zugänglichen Flächen zu schaffen.“ Die gemeinsamen Ziele seien klar: eine Neuauflistung der nicht frei zugänglichen Flächen auf der Schmelz, die Ermög-

lichung von Zwischenmaßnahmen der bestehenden Anlagen für die breite Öffentlichkeit sowie die Schaffung von attraktiven Aufenthaltsflächen zur Erholung für die Bevölkerung. An diesen Zielen werde derzeit intensiv gearbeitet, konkrete Ergebnisse gebe es aber noch nicht.

ZUR SACHE

In der Monatszeitschrift die Schmelz ein Parade- und Exerzierplatz, nach 1999 wurde die „Gaststätte“ Klettersteig zur Verfügung gestellt. Ab den 1990er Jahren wurde der obere Teil zunehmend verbaut. Seit 1973 ist das Universitätsportzentrum dort angesiedelt.

4 Stadtleben

Hürden von Petitionen

Wie gut funktioniert Bürgerbeteiligung in Wien? Zwei unterschiedliche Erfahrungsberichte.

(dl). Seit dem Start im März 2013 gab es durchschnittlich alle drei Monate eine Sitzung des Petitionsausschusses, bis heute blickt man auf 17 Sitzungen zurück. Birgit Berger, die sich für freie Bahnen in Wiener Bädern einsetzte, und Edith Wildmann, Initiatorin der Petition „Für eine Öffnung der Schmelz“, haben es mit ihren Petitionen beide vor diesen Ausschuss geschafft – und erzählen dabei von recht unterschiedlichen Eindrücken. War es schon nicht leicht, die 500 Unterzeichner zu bekommen (wovon der allergrößte Teil nicht online, sondern auf



Kämpf für eine offene Schmelz: Edith Wildmann.

der Straße erfolgte), so kam für Berger im Ausschuss die zweite Hürde. „Als Privatperson ohne politische Kenntnisse wie Rhetorik vor ca. 50 Menschen vor sprechen zu müssen, ist nicht einfach. Und sich alleine den Stühlen dieser 50 Menschen stellen zu müssen, auch nicht.“ Wildmann hingegen sah im

Vorbringen ihres Anliegens eine „symbolische Bedeutung“. Ihr Resümee zu dieser Ausschusssitzung: „Ich war involviert, konnte beim Ausschuss unser Anliegen vorbringen und diskutieren. Diese Erfahrung war sehr positiv wichtig und hatte Strahlkraft, auch für uns als Initiative.“

Appell an die Gemeinde
Wildmann zeigt aber auch auf, dass „Verhandlungsführung und Initiative“ stets bei ihnen blieben, obwohl von politischer Seite Unterstützung zugesagt war. „Diese Arbeit kann eine ehrenamtlich geleistete Initiative nicht dauerhaft leisten.“ Deshalb brauche es „ein starkes Commitment von der Gemeinde Wien“ für unterstützenswerte Anliegen. Obwohl sie ihre Mitarbeiter gebeten hat, kam die Stadt Wien kein weiteres Mal auf

Frau Berger zu. Zum Abschluss erhielt sie ein Antwortschreiben mit der Ankündigung einer Bäderplattform für MA 44 für den Sommer 2015. Diese Plattform ist bis heute nicht auffindbar, das Anliegen auf der Petitionsplattform offiziell „beendet“. Ihr Fazit ist deshalb recht ermutlichend: „Ich werde nie wieder eine Petition einbringen.“

ZUR SACHE

Größer bz-Online-Schwerpunkt im Oktober zum Thema Petitionen und Bürgerbeteiligung: In den folgenden Wochen lesen Sie Interviews mit Betroffenen und Hintergrundinformationen. Eine Spurensuche mit allen relevanten Daten und Fakten ist ebenfalls bereits online. Die Artikel finden Sie unter meinbezirk.at/petitionen



„Es gibt regelmäßige Treffen zwischen dem Bezirk und FRISCH, um gemeinsame Ziele zu erreichen.“

Darin sind insgesamt 23 Porträts, die überraschende Einblicke liefern. Man kann etwa nachlesen, dass Hildegard Schmiedinger-Thiele, das „Kautschuk-Girl“ aus dem 2ten, früher international erfolgreich war und heute täglich Schmerzen hat, dass der Jazzmusiker Franz Koglmann auf der Margareter „Ringstraße des Proletariats“ nur mit Dämpfer übt, und vieles mehr.

BUCHTIPP
„Im Gemeindebau“ von Uwe Mauch und Franz Zauner mit Fotografien von Mario Lang ist im Promedia Verlag erschienen. Preis: 19,90 Euro ISBN: 978-3-85371-430-0

ren. Und seinen Einzug ins Parlament 1983 hat er schließlich auch über Vorzugsstimmen geschafft. Andreas Ottenschläger, Verkehrs-

Rot-schwarzer Paarlauf
Die Ausgangslage der beiden ist also ähnlich. Und auch sonst



Verteiler dieser Schulform, aber auch Cap „im Herzen Gymnasist“ ist, der sein Algehrich im Urlaub nach wie vor gut gebrau-

Ein zweiter Garten für die Schmelz

Fünf Hochbeete in 15 Stunden: Die Initiative FRISCH (Freiraum Initiative Schmelz) fordert seit vier Jahren die Öffnung der Grünflächen auf der Schmelz für die Allgemeinheit. Diesbezüglich ist bisher nichts weitergegangen, aber immerhin gibt es nun in der verlängerten Johnstraße einen zweiten Gemeinschaftsgarten. 20 Personen packten mit an, unterstützt wurden sie vom 15. Bezirk.

BEZIRKS-QUIZ

Was ist kein Bezirksteil s 15. Bezirks?
Neu-Penzing
Sechshaushundsturm

Wer war 2004 Bezirksvorsteher in unserem Bezirk?
Walter Braun
Karl Schwarz
Franz Weiß

Was findet man in der sinagasse 4?
Bezirksvorsteher
Bezirksmuseum
Kirche Maria vom Siegel

worten: 1c: Hundsturm
ein Teils des 5. Bezirks. **2a:**
SP-Politiker Walter Braun
von 2003 bis 2008 unser
Bezirksvorsteher. **2b:** Dort
findet sich d
seum.

Bürger wollen die



Auf der knapp 30 Hektar großen Schmelz wird die Öffentlichkeit von der Benutzung ausgeschlossen.

„(uko). „Die Schmelz könnte eine große und wertvolle Erholungsfläche inmitten eines dicht bebauten Viertels sein. Doch öffentlich ist bloß ein kleiner Teil des schmalen Wegnetzes zwischen den Anlagen und ein kleiner, oft überlaufener Kinderspielfeld“, so Edith Wildmann, die 2012 die Initiative FRISCH (Freiraum Initiative Schmelz) gegründet hat.

Bürgerinitiative fordert Öffnung von Freiflächen auf Schmelz

Grünfläche zwischen Sportplätzen soll zugänglich gemacht werden – Bisher keine Entscheidung der Stadt

Christa Minkin
Für den künftigen „Freiraum Schmelz“ präsentieren. So stellt man sich etwa eine offene „Piazza“ mit Bäumen, Sitz- und Spielmöglichkeiten dort vor, wo sich heute der kleine Spielplatz und die Rollsportanlage befinden. Die Schmelzhöhe, also die Allee, die zwischen den Sportplätzen der Asko verläuft, soll zugänglich gemacht werden.

Um die Ideen umzusetzen, bräuhet es freilich die Zustimmung der Beteiligten. Die Asko zeigt sich allerdings wenig angehen. Man habe der Bürgerinitiative für die geplante „Piazza“ ein Teilstück von 30 Quadratmetern angeboten, das sei „schon großzügig“. Denn eigentlich würde man gerne die Beachvolleyballplätze erweitern, man könne zusätzliche Sportflächen „locker bespielen“, sagte Asko-Geschäftsführer Rainer Husny zum STADNACH. Beim USI hält man eine Öffnung von Grünflächen zwar für „sinnstiftend“, man befürchtet aber, dass der Leihbetrieb bewirtschaftlich werden könnte. Bis zum Sommer seien deshalb Fragen nach einer möglichen Verleumdung von Semi-

Schritten mit den einzelnen Akteuren machbar sei. Bei FRISCH wünscht man sich freilich „ein viel stärkeres Commitment“ von der Politik. „Bisher war nur ein Wohlwollen da“, sagt Wildmann, aber da können wir jahrzehntelange reden.“

Am der Wiener Landesregierung – Magistratsabteilung 22

Kundmachung
Grünüberschreitendes UVP-Verfahren
Umweltverträglichkeitsstudie KKW Paks II, Ungarn

Gemäß § 10 Abs. 7 des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes 2000 – UVP-G 2000, BGG, Nr. 897/1993, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 14/2014, wird kundgemacht: Ungarn hat der Republik Österreich gemäß Artikel 4 des UNWCE (Verweirkommen) über die Umweltverträglichkeitsprüfung im grenzüberschreitenden Rahmen (Espoo-Konvention) und Art. 7 UVP-Richtlinie 2011/92/EU die Umweltverträglichkeitsstudie für die Errichtung zweier Kernkraftwerksblöcke auf dem Betriebsgelände des Kernkraftwerks Paks (Paks II) übermittelt. Projektverleiher ist MVM Paks II, geschlossene AG, 7033 Paks, Gagarin Str. 1-3, 302/5, Ungarn. Für dieses Vorhaben wird ein UVP-Verfahren nach ungarischem Recht (Umweltverträglichkeitsgesetz LI. 1985, UVP-Regelungsverordnung Nr. 314/2005) unter Beteiligung Österreichs nach der Espoo-Konvention bzw. UVP-Richtlinie durchgeführt. Zuständige Behörde ist die Südburgenländische Aufsichtsbehörde für Umwelt- und Naturschutz. Die Umweltverträglichkeitsstudie liegt in englischer Fassung und auszugsweise in deutscher Sprache vom 21. April bis einschließlich 20. Mai 2015 im Amt der Wiener Landesregierung













INITIATIVEN-ERFAHRUNGEN

Wir, BewohnerInnen der Adolf-Czettel-Gasse, einer kurzen Sackgasse im 16. Bezirk, haben uns mit der Bitte, unsere Gasse in eine begrünte Fußgängerzone umzuwandeln, an den Bezirksvorsteher gewandt. Leider ist unser Anliegen auf taube Ohren gestoßen. Argument für die Ablehnung war die Notwendigkeit der wenigen Parkplätze in der Adolf-Czettel-Gasse, diese seien aus wirtschaftlicher Perspektive und für Menschen, die zum Arbeitmarktservice oder zur U-Bahn-Station fahren müssten, unverzichtbar. Bestärkt durch Informationen von Verkehrsexperten und der Auseinandersetzung mit dem STEP 2025, einem Gemeinderatsbeschluss zum Thema Stadtentwicklung, der der Stadt bindende Leitlinien zur Stärkung des Fußgänger- und Radverkehrs vorgibt, haben wir weiter-

hin das Gespräch zum Bezirk gesucht. Dabei wurde uns zunächst gesagt, dass laut dem Magistrat keine Baumpflanzungen möglich seien, in der Folge wurde versucht die Sache im Sand verlaufen zu lassen. Schließlich hat der Bezirksvorsteher beschlossen, eine Befragung der betroffenen AnrainerInnen durchzuführen.

Um nicht nur die BewohnerInnen der Adolf-Czettel-Gasse befragen zu müssen, deren Zustimmung zur Fußgängerzone vermutlich hoch gewesen wäre, wurden zwei weitere Alibi-Fragen formuliert, um auf diese Weise fast 4.000 Menschen, die zum Großteil nicht betroffen waren, befragen zu können. Mit 47% Zustimmung für die Fußgängerzone wurde die Mehrheit trotzdem nur knapp nicht erreicht.

In der Folge haben AnrainerInnen der Adolf-Czettel-Gasse 8 ein Parklet vor dem Haus errichtet, um die

Begrünung und Nutzung der Straße als Lebensraum zu forcieren. Auch das wurde versucht zu torpedieren. Schlussendlich haben wir nach langem Bemühen erreicht, dass zumindest 5 Bäume gepflanzt wurden. Initiativen in anderen Bezirken, die sich auch für mehr Freiraum eingesetzt haben, haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Es ist überraschend, mit welchem Engagement am Status quo festgehalten und jeder Verbesserungsvorschlag von der Politik als Gefahr oder Angriff gesehen wird. Bei inhaltlichen Diskussionen merkt man selbst als Laie, dass hier nicht nur das Detailwissen, sondern ganz elementare Grundlagen fehlen und die Zusammenhänge nicht im Ansatz erfasst werden. Man reagiert z.T. mit Über- oder Untertreibungen, mit Fehlinformationen und meint, die Menschen zum Narren halten zu können. Diese Blockadehaltung ist

überraschend, da Initiativen wie die unsere meist nur das einfordern, was im STEP 2025 von der Stadt selbst als Zielsetzung formuliert ist.

HYBRIDE RÄUME

Stadtleben ist gelebtes Nebeneinander: so weit und breit die Herkünfte, so unterschiedlich die Lebensvorstellungen, so vielgestaltig die Räume, so reich die Eindrücke und so vielfältig die Erfahrungen. Intensiv und divers, gut benutzbar zum Wohnen und Arbeiten aber auch großzügig im Angebot an Erholungs- und Freiräumen, so wird die Stadt von fast allen geschätzt. Ein Blick auf die urbane Struktur macht im Großen deutlich, was im Kleinen erlebt werden möchte: abwechslungsreiche Quartiere, die über genügend Freiraum verfügen - das ist die erstrebenswerte Stadtmischung, die leider nicht überall gegeben ist. Abwechslung bedeutet hier das Vorhandensein von Schnitten und Brüchen im städtischen Erlebniskontinuum.

Das Element der Überraschung spielt dabei eine wesentliche Rolle für den Erlebnisgehalt von ganzen Gebieten. Dadurch werden diese Gebiete interessant und lebenswert.

Überraschend und als Qualität erst im Anlassfall erfahrbar ist auch die Mehrdeutigkeit von Räumen: Plätze, die keine spezifische funktionale Zuordnung haben, Orte, die sich den Stadtbewohnern nutzungs offen darstellen. Raumkanten werden so zu Sitzgelegenheiten, horizontale Flächen zu Tischen oder Liegeflächen und Mauern zu Stützen für Anlehnsbedürfnisse. Nicht zufällig lassen sich viele dieser Qualitäten in Freiräumen finden bzw. herstellen und erinnern in ihrer Möglichkeit zum freien Umgang an das alte Wort von der Stadtluft, die frei macht.

Die Schmelz ist ein Gebiet, in dem sich unterschiedliche Aktivitäten

direkt nebeneinander vollziehen, die allerdings nur eingeschränkt zugänglich und hinter teils mehrschichtigen Zaunanlagen erfahrbar sind.

Das Aufspüren, Bearbeiten und Hervorheben derartiger Räume und seiner Teile als kleinteilige Arbeit an der Stadt, um den Menschen mehr Raum zu geben, ist das Anliegen von FRISCH.

hier wird (klein)gegärt, da wird spazieren gegangen, hier liefern sich einige ein tüchtiges Volleyballmatch, gleich daneben wird American Football trainiert, hier junge Mütter (manchmal auch Väter) mit Kinderwagen, dort Jugendliche, die gerade in einer Schulpause sind, da Studenten der Universitäten Sportinstitute, Menschen, die ihre Hunde ausführen, das Gebiet durchquerende Radfahrer und Fußgänger

SPIELPLÄTZE OHNE GRENZEN

Zäune grenzen bekanntlich aus und sperren ein. Wir sind es gewohnt, neben dem notwendigen Umgrenzungszaun, auch innerhalb des Spielplatzes eine strikte Zonierung und Abgrenzung vorzufinden. Die Tendenz zur einseitigen und spezifischen Nutzung von Räumen macht es unmöglich, den Raum vielfältig und vor allem gemeinsam zu nutzen. Zäune schließen nach Alter, Tätigkeit, Geschlecht oder körperlichem Vermögen viele Personen aus und nur wenige ein. Sie sind unattraktiv und stellen erhebliche Unfallquellen dar.

Wir sollten umdenken und uns bewusst machen, dass wir Kindern mit den versiegelten, gepolsterten, glatten, monofunktional eingerichteten Spielplätzen wichtige Sinnes- und Lernerfahrungen verwehren. Können Kinder nicht ausreichend

Erfahrung durch spontanes, kreatives Spiel, Bewegung und durch selbstbestimmt bewältigte Herausforderungen machen, und so kann dies zu „erlernter Hilflosigkeit“, Ängstlichkeit und Unsicherheit führen .

Wollen wir die Kreativität, die soziale Auseinandersetzung, Sicherheit und Selbstwirksamkeit fördern, so braucht es andere Orte.

Es braucht Landschaften! Die spannende Abwechslung bieten, die sich aufgrund naturnaher Gestaltung im ständigen Wandel befinden, wo Kreisläufe beobachtbar sind und wo Kinder unbeobachtet und vertieft dem Spiel oder dem Nichtstun nachgehen können.

Zahlreiche Beispiele zeigen, dass einfach und kostengünstig auch kleinräumige Spielplätze zu ineinander übergehenden Abenteuer- und Erlebnislandschaften für alle werden können. Eine strapazierfähige

hige Blumenwiese, Hügel, Höhlen, Mulden, Wasser-, Erd- und Sandlandschaften laden zum Gestalten, Klettern, Kriechen, Springen und zu ziellosen Streifzügen ein. Eingefügte Sitznischen aus Stein, Hecken, eine Anhöhe trennen aktive Bereiche von Ruhezonen und bieten gleichzeitig nicht nur Kindern sondern auch SpaziergängerInnen, Sonnenbadenden, ZeitungsleserInnen einen Ort zum Sitzen, der Betrachtung oder Kommunikation. Ermöglichen wir auch unseren Kindern im Erwachsenenalter das Zurückblicken und Träumen von bestandenen Abenteuern, nicht mehr wie bei uns auf schon rar gewordenen „Gstätten“, sondern in der Spiellandschaft ums Eck auf der Schmelz.

1 Siehe Günter Beltzig: Das Spielplatzbuch, 1998

2 Siehe Renate Zimmer: Handbuch der Psychomotorik, 2019

3 Siehe Manfred Pappler/ Reinhard Witt: NaturErlebnisRäume, 2001

ENTSIEGELUNG

Die Schmelz, ein öffentlich zugänglicher Freiraum im Herzen Wiens im 15. Bezirk, die Interessen unterschiedlichster NutzerInnen treffen hier aufeinander. Ein (asphaltiertes) Wegenetz durchzieht das Areal und erschliesst vielgestaltige Freiräume, Spielplätze, Gärten, Vorgärten, Sportflächen. Für die Qualität der Freiräume sind die räumlichen, gestalterischen und funktionellen Qualitäten dieser Wegachsen von wesentlicher Bedeutung, denn sie sind mehr als nur eine schnelle Durchquerungsmöglichkeit. Als nutzbarer und beispielbarer Raum ist (neben anderen) die gestalterische Qualität dieser Wegeflächen von hoher Bedeutung. Dort, wo es eng wird, wo Platz fehlt, da bekommt die materielle Qualität von Oberflächen eine besondere Bedeutung.

Im Sommersemester 2016 denkt eine Seminargruppe an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) über eine Öffnung der versiegelten Oberflächen nach. „Entsiegeln“ ist das Thema, gesucht werden „Neue Wege für die Schmelz“. Mehr Qualität statt schnöder Asphaltflächen ist das Ziel!

Die Studierenden analysieren die Situation und notieren schlecht einsehbare Wegabschnitte, Angsträume bedingt durch hohe Zäune und blickdichte Pflanzungen am Wegrand, fehlende Ausleuchtung der Flächen, wenig ausdifferenzierte Oberflächenmaterialien bei gleichzeitig hoher Versiegelung.

Zur Verbesserung der Situation werden folglich Ideen und Vorschläge entwickelt: Öffnen der Raumgrenzen und Sichtbarrieren für ein verbessertes Sicherheitsgefühl, mehr Sitzgelegenheiten entlang der Wege, Orientierungshilfen durch

Beschilderungen und Leitsysteme, barrierefreie Gestaltung von Oberflächen.

Differenziert gestaltete Belagsoberflächen mit Pflasterungen, wasser gebundenen Decken oder Kiesflächen schaffen klare Zonierungen und bieten vielfältige Nutzungsqualitäten. Regenwasser versickert durch die Pflasterfugen, Kiesflächen kühlen die Umgebung besser (durch Verdunstung) als versiegelte Asphaltflächen.

In Zeiten von „Cool Spots“, „Coolen Straßen“ und „Raus aus dem Asphalt“ sollten derlei Ideen eigentlich schon selbstverständlich sein. Oder etwa nicht?

FREIRAUM SCHAFFEN AUF DER SCHMELZ!

Wien wächst. Eine wachsende Stadt braucht mehr, nicht weniger freie Grünflächen. Vor allem dort, wo die Bebauung am dichtesten ist – etwa im 15. Wiener Gemeindebezirk, der nur wenig Freiraum bietet. Die Schmelz könnte für viele Platz zum Spielen, Spazieren und Erholen und eine lebendige Klimaanlage sein.

Der Blick über die Zäune der 16 Hektar großen Schmelz offenbart: Einige umzäunte Flächen sind selten genutzt, ein Fußballplatz am Gelände der SKÖ liegt seit Jahren brach. 2012 stellte ich mir die Frage: Warum nicht ins Gespräch mit den Mietern dieser Flächen kommen – über Mehrfachnutzungen oder gar Öffnung? Als dann die ASKÖ auf der Schmelz ein gewaltiges Studierendenwohnheim bauen

ließ, erwachte die Initiative FRISCH endgültig zum Leben. Beton statt Grünraum konnte nicht die Lösung sein! Wir von FRISCH machten uns an die Arbeit: trafen Aktivist*innen und begannen das Gebiet zu vermessen, informierten uns über Besitzverhältnisse und sprachen mit den vielen Menschen. Wir sammelten Unterschriften für mehr Grünraum, redeten mit Politiker*innen, Beamt*innen und Verwalter*innen, Funktionär*innen, aber auch mit Journalist*innen und Fachleuten. Nicht selten hörten wir den Unkenruf: „Niemals kommt ihr mit der Forderung nach mehr Grünraum durch. Warum sollte irgendjemand auch auf noch so wenig Platz verzichten?“ Wir ließen uns von diesen Einwänden nicht bremsen und erlebten immer wieder Momente, in denen wir nur Millimeter von unserem Ziel entfernt waren. In den letzten acht Jahren haben

wir ungeheuer viel gelernt. Nicht nur darüber, wie die Schmelz ein Freiraum für alle werden könnte, auch über politische Prozesse und noch mehr. Übrigens: Ein dezidiertes „nein“ haben wir nie gehört. Wir haben eine Forderung an die Politiker*innen: „Setzt Euren guten Willen in die Tat um – sonst wird nichts daraus. Hört uns: Wir brauchen Frei- und Grünraum. Im 15. Bezirk. Mitten in der Betonwüste!“

Edith Wildmann

EIN HISTORISCHER RÜCKBLICK

Die Schmelz war schon einmal ein Freizeitareal für alle – das liegt freilich schon einige Zeit zurück. Unverbaut blieb das Gelände deshalb, weil es dem Militär gehörte. Das ursprünglich 50 Hektar große Gelände wurde 1847 für Bekannt wurde die Schmelz durch die „Frühjahrspade“, die bis zum Ersten Weltkrieg jeden ersten Samstag im Mai stattfand. Um 1900 war diese Parade eine Massenveranstaltung, die viel Publikum anzog. Im Grunde war das Gelände jahrzehntelang „Gstett’n“ – und zugleich ein Freizeitparadies für die ärmere Bevölkerung in den zunehmend dicht bebauten Bezirken Ottakring und Fünfhaus. Die ausgedehnte Heidelandschaft war durch keine Straße erschlossen, voller Furchen und Hügel, bei Regenwetter lehmig und dreckig. Die Ge-

Exerzierplatz und Freizeitparadies: Die Schmelz im Jahre 1910 (Wikipedia)



gend war ein Spiel- und Abenteuer-
gelände für die Jugendlichen und
– ein Rückzugsgebiet für verliebte
Paare. Hier wurde Fußball gespielt,
Kinder und Erwachsene ließen Dra-
chen steigen, im Freien wurde am
Wochenende tarockiert, im Winter
war das Gelände Rodelstrecke, im
Sommer gab es einen kleinen Teich
mit Grundwasser, in dem gebadet
wurde und der – etwas großspurig
– „Gänsehäufel des Westens“ ge-
nannt wurde.

Nach 1900, als die Stadt Wien

Dieses Gebiet des 15. und 16. Bezirks ist dicht besiedelt, mit wenig Vegetation und Bepflanzung und damit eine

gefährdeter Bereich für Überhitzung in der Stadt.

Gerade in den kommenden Jahren, wo die Hitze, vor allem in großen Städten wie Wien, zunehmend größer wird, sind Möglichkeiten zur Kühlung essenziell.

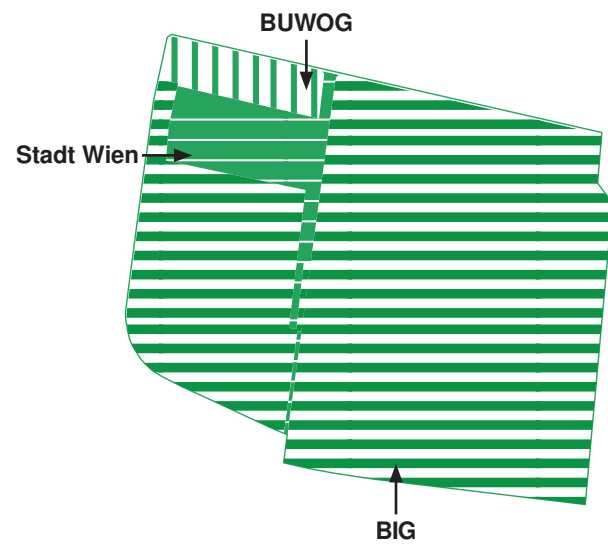
Die Schmelz bietet genügend Platz um einen Bereich der Erholung und der Zusammenkunft verschiedener Kulturen zu ermöglichen.

DAS IST EIN AUFRUF AN DIE STADT WIEN!

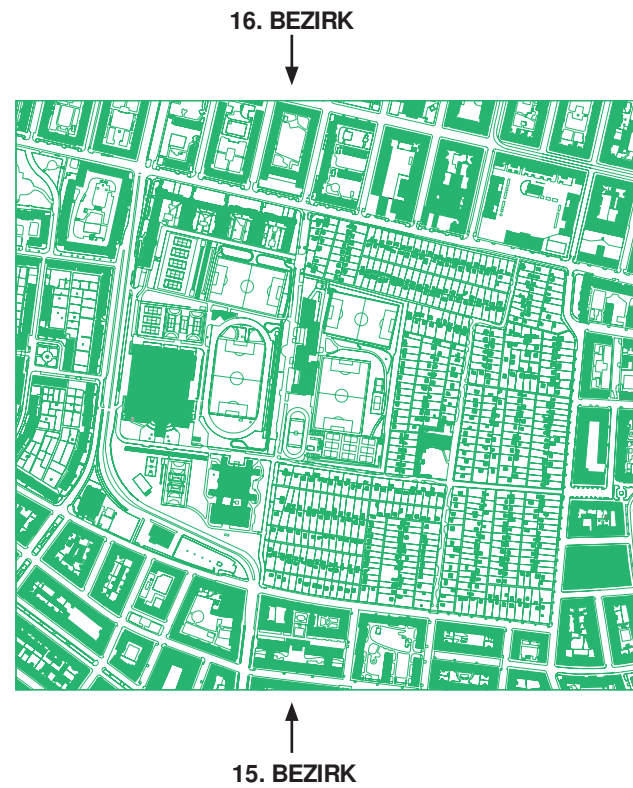
GRÜNE ACHSE 7.-15.



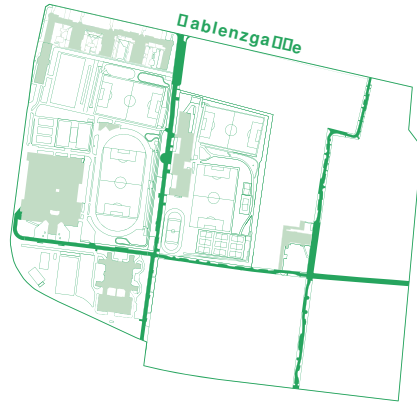
EIGENTUM VON ...



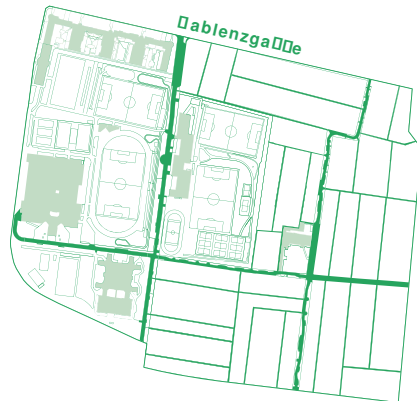
Schmelz und Umgebung



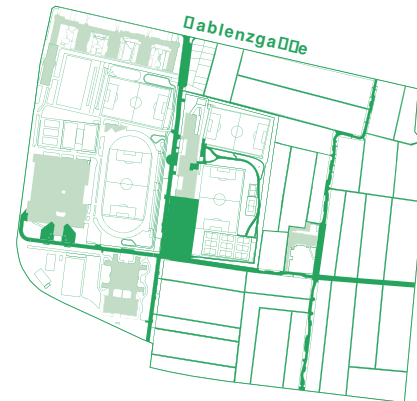
öffentlich zugänglich ganzjährig



öffentlich zugänglich Mai – Oktober

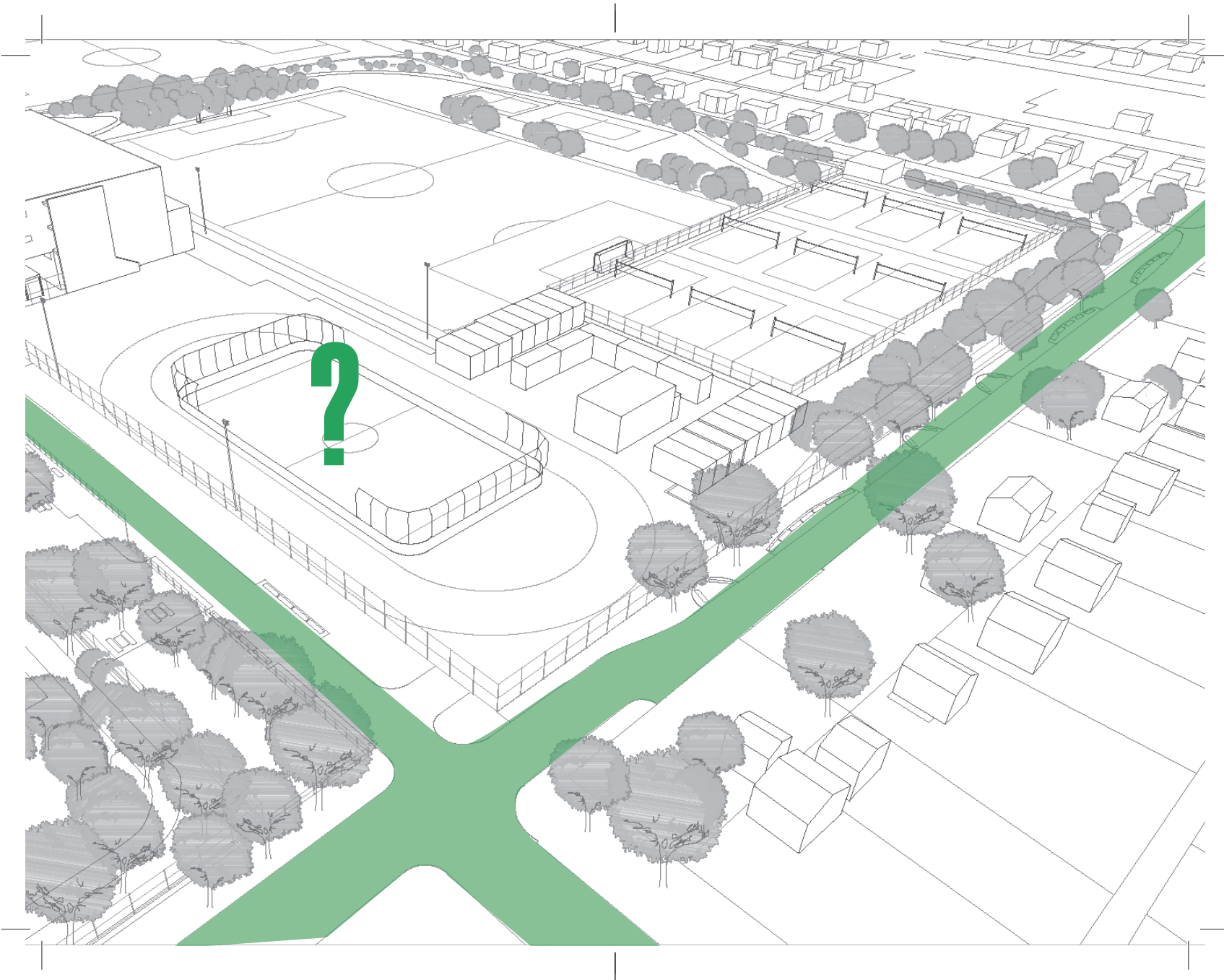


WARUM NICHT MEHR?



FREIRAUM – ERHOLUNG IN/VON/MIT DER STADT







VOLLEYBALL



**SITZEN
LIEGEN**



SPIELEN

WASSER



RADFAHREN



PICKNICK



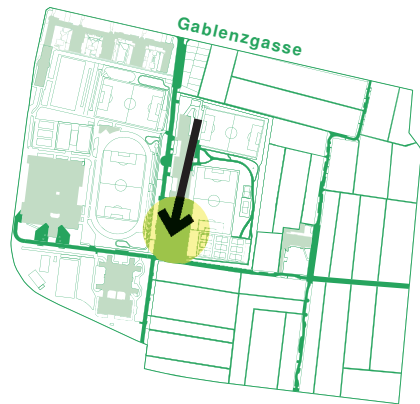
MARKT



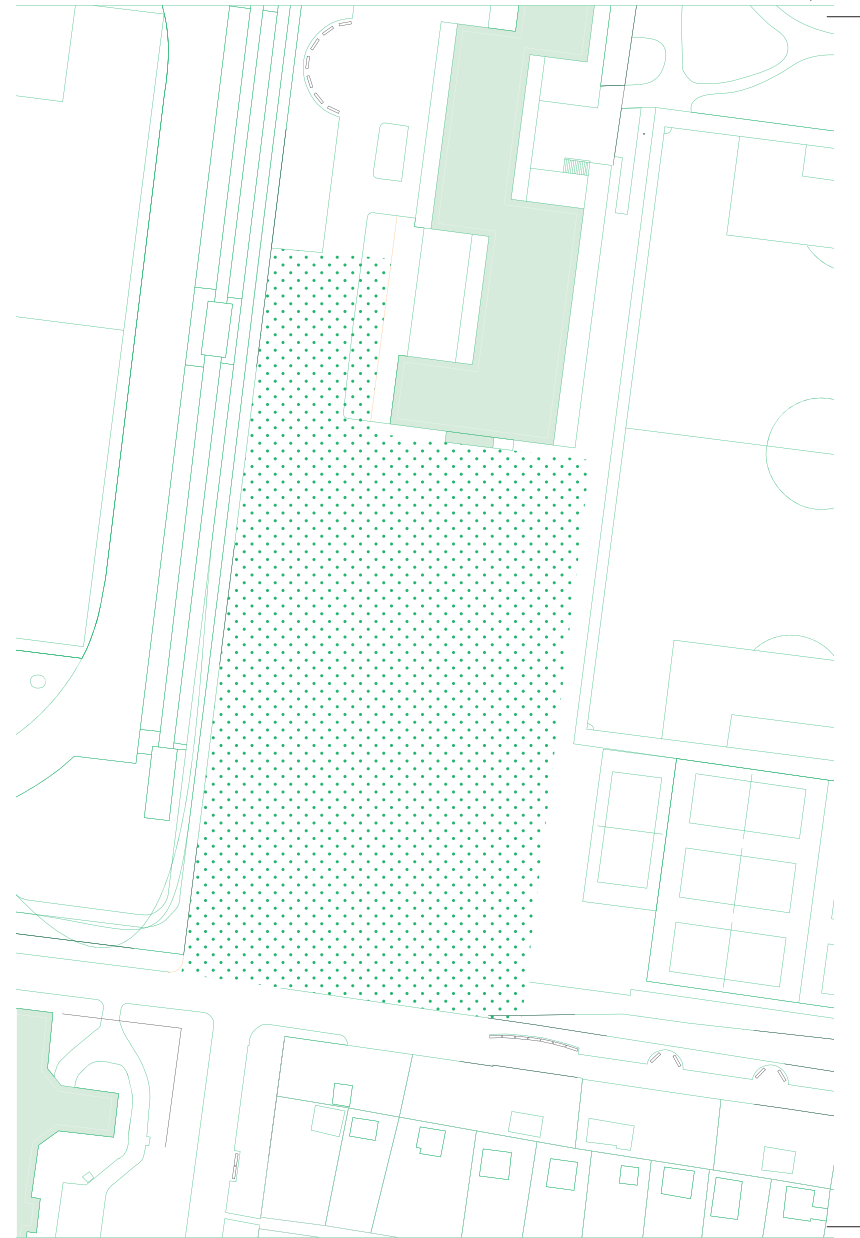
BOCCIA



WAS WÄRE WENN ...



80



WUNSCHPRODUKTION

WIESE

NEBEN

SPIELEN OHNE GRENZEN

NEBEN

ABKÜHLUNG

NEBEN

SITZEN

WIESE

NEBEN

SPIELEN OHNE GRENZEN

NEBEN

ABKÜHLUNG

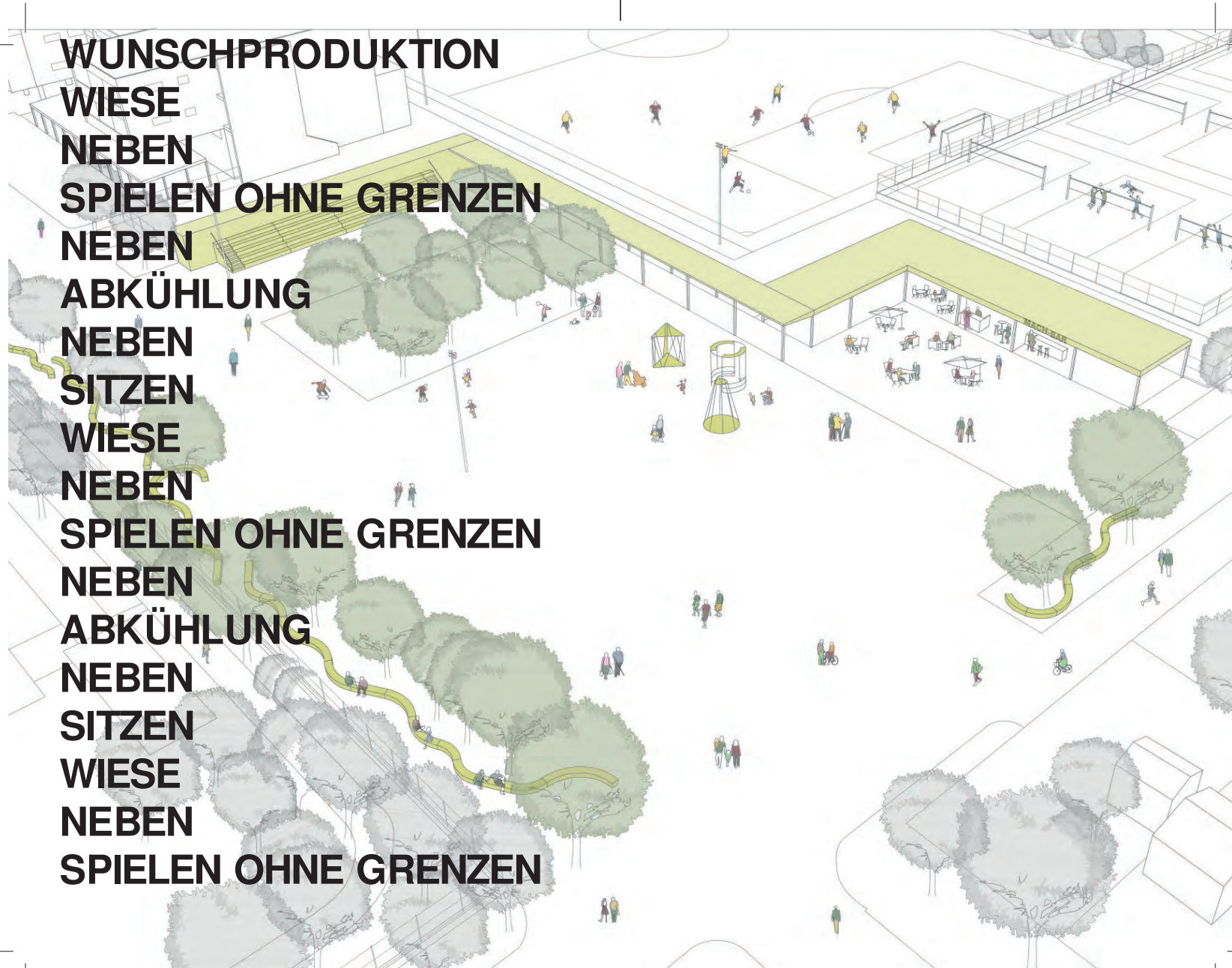
NEBEN

SITZEN

WIESE

NEBEN

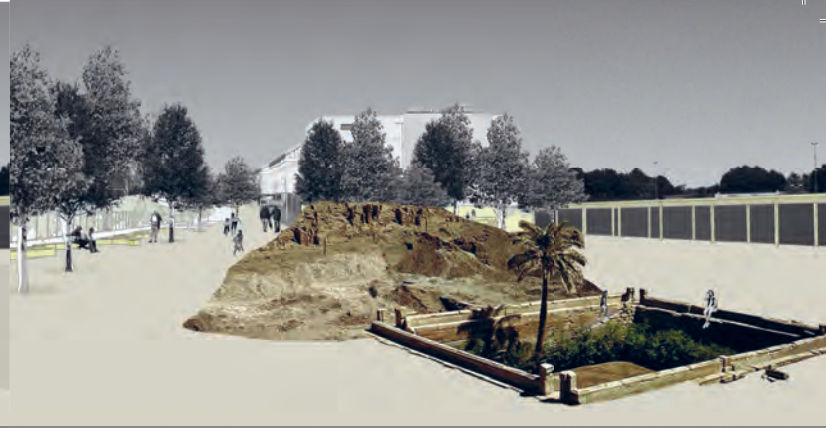
SPIELEN OHNE GRENZEN





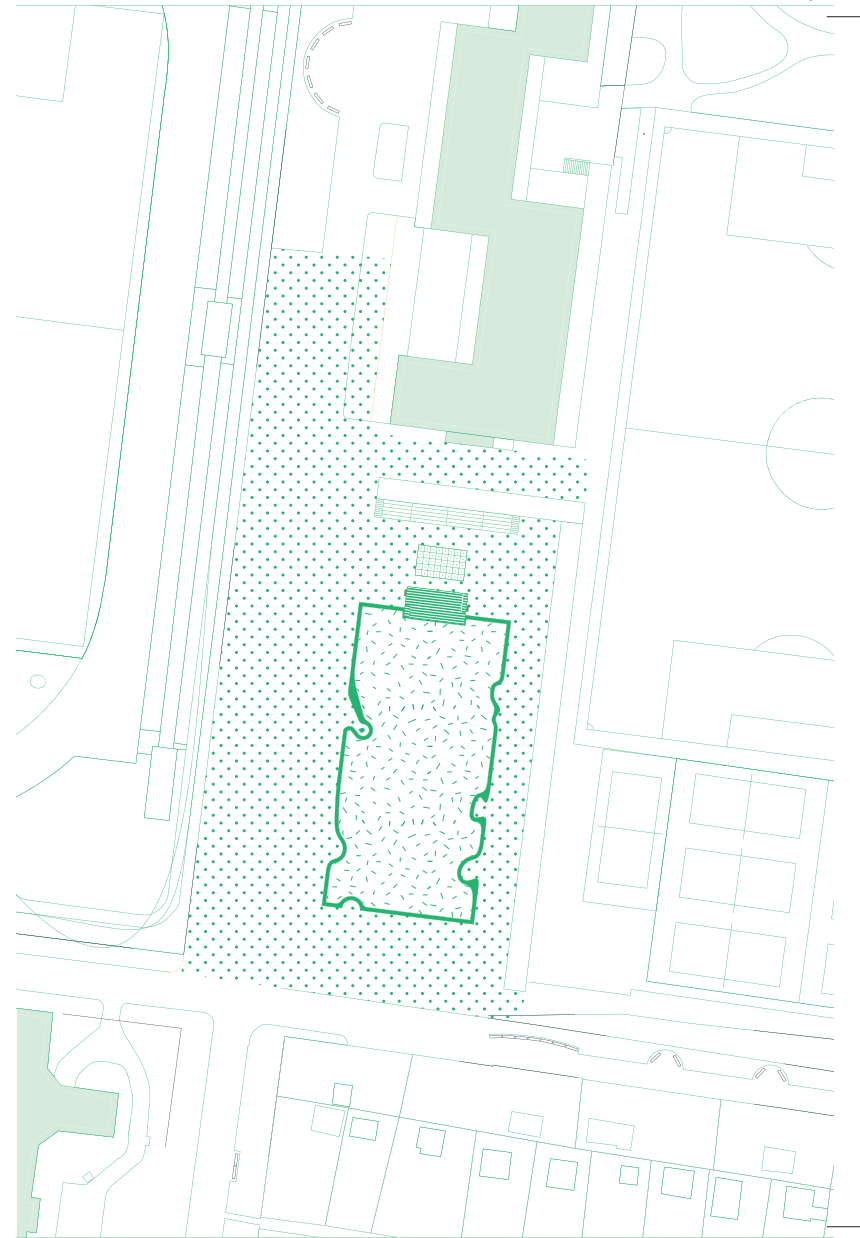
**EIN
PLATZ**

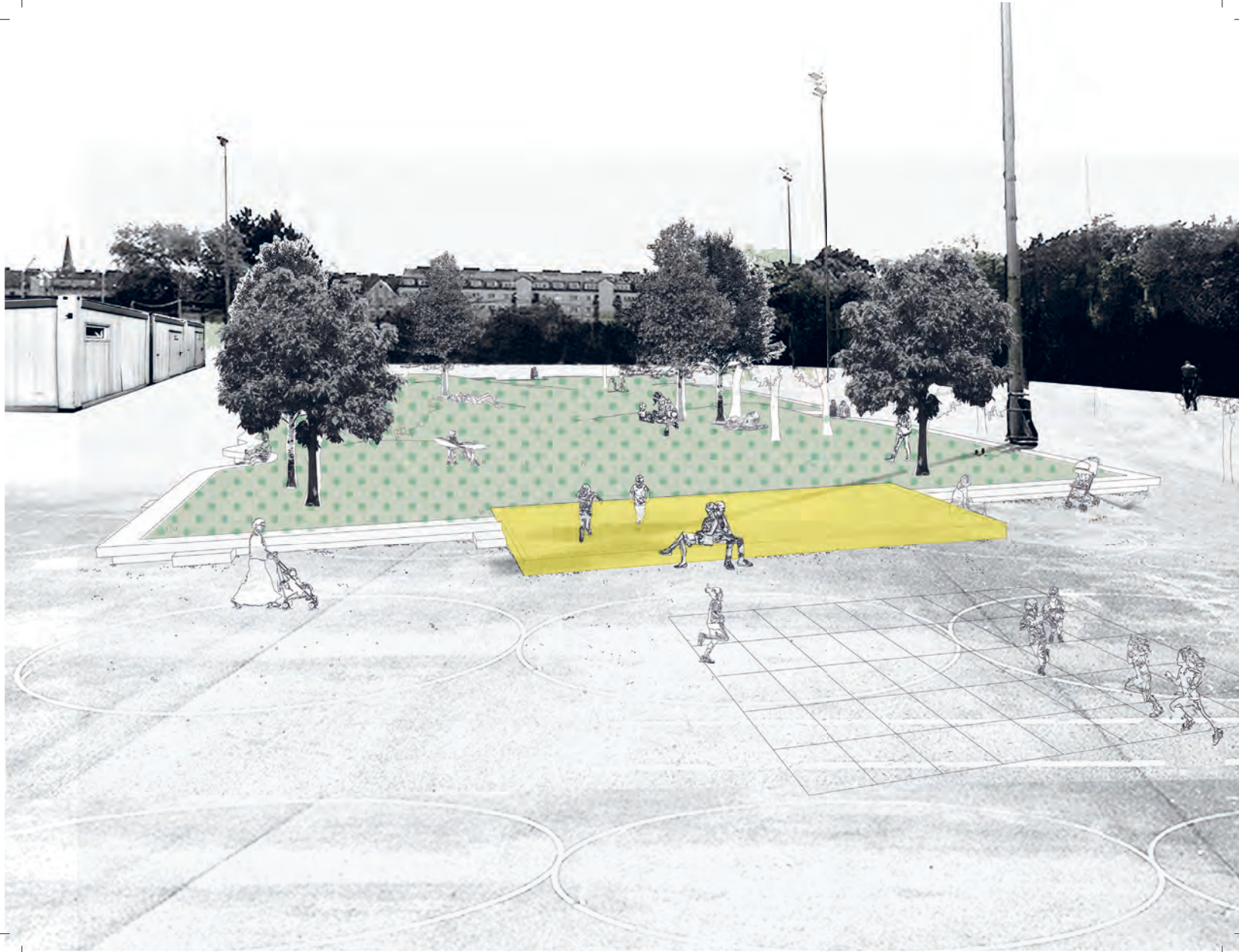
**VIELE
MÖGLICHKEITEN**





WAS WÄRE WENN ...





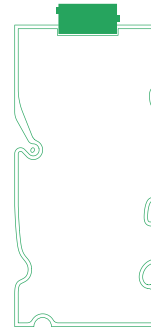
... Wiese



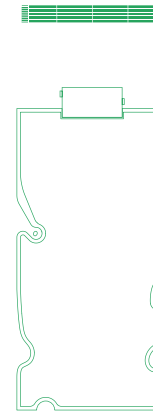
Liegewiese



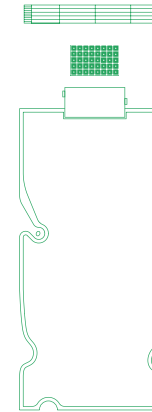
Sitzstufe



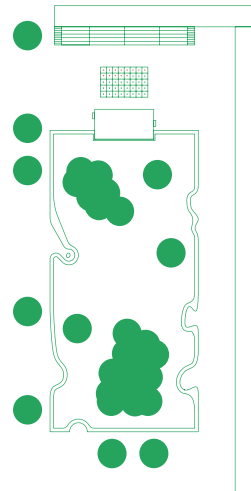
Bühne



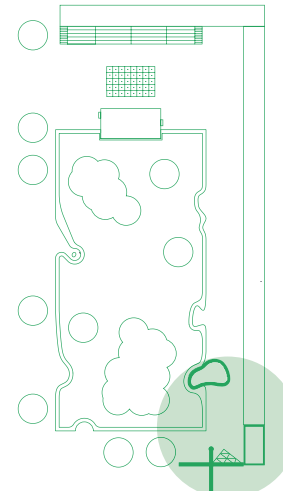
Tribüne



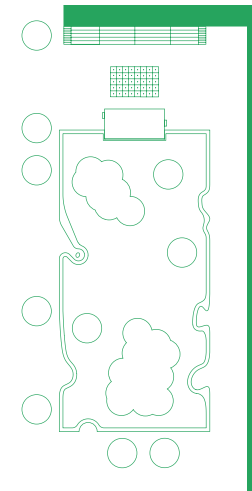
Wasserspiel



Bäume und Schatten



Spielen ohne Grenzen



Arkade

ARKADE STATT ZAUN





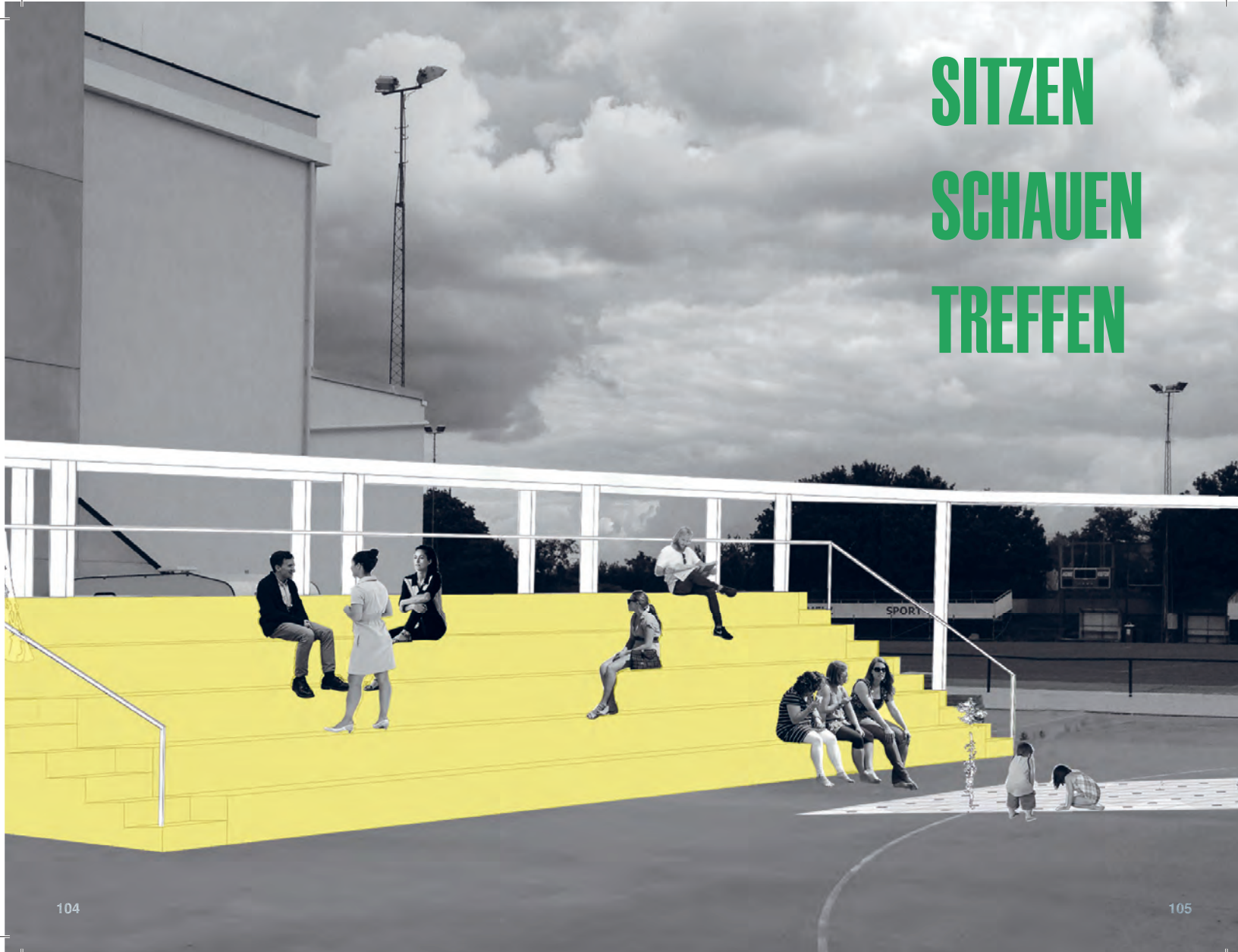
**SPIELEN
OHNE
GRENZEN**

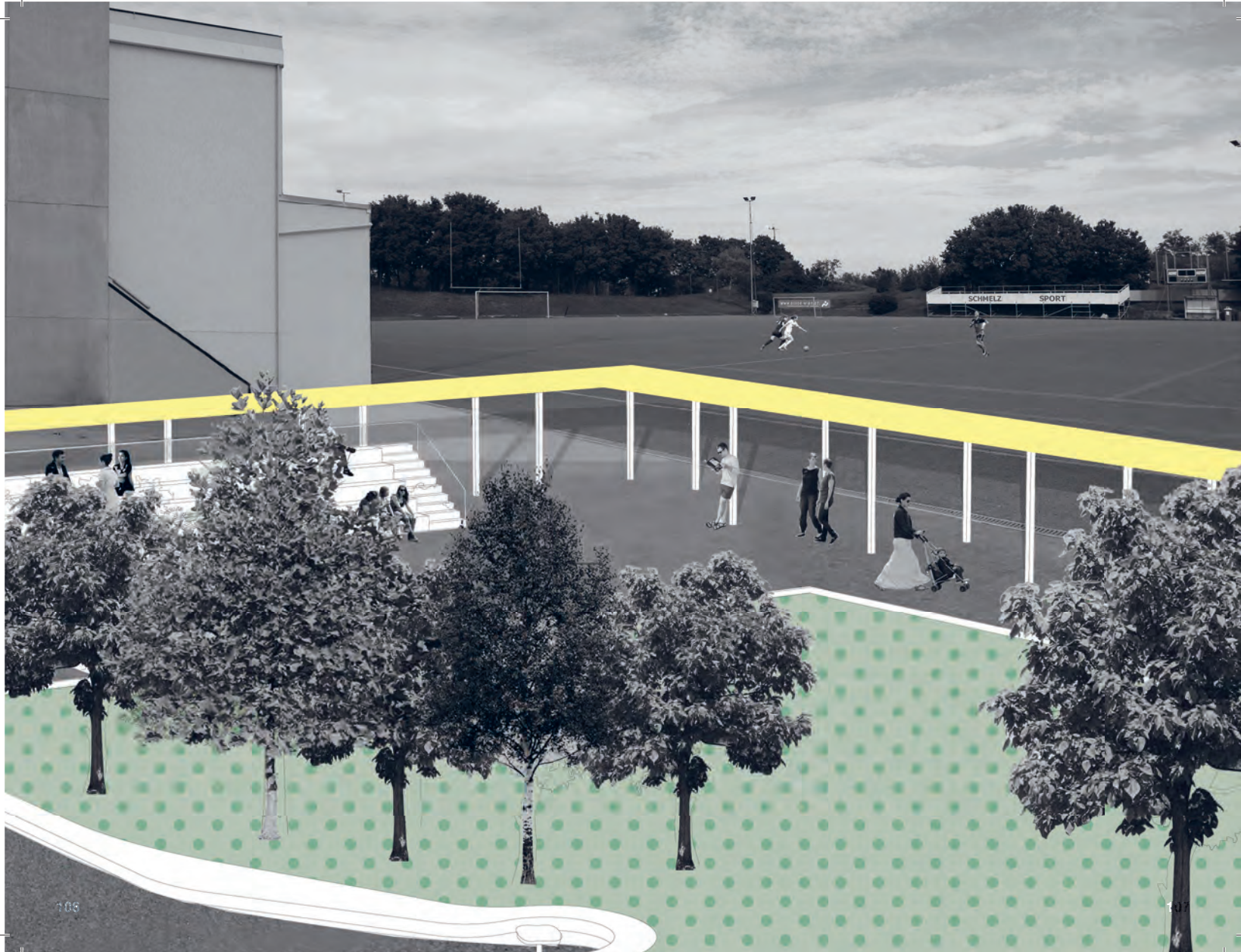




SITZSTUFE STATT BANK

SITZEN SCHAUEN TREFFEN





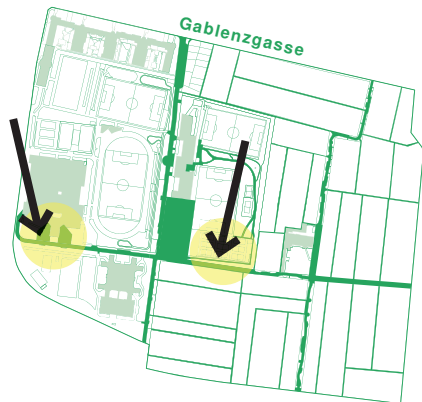
Ausweitung



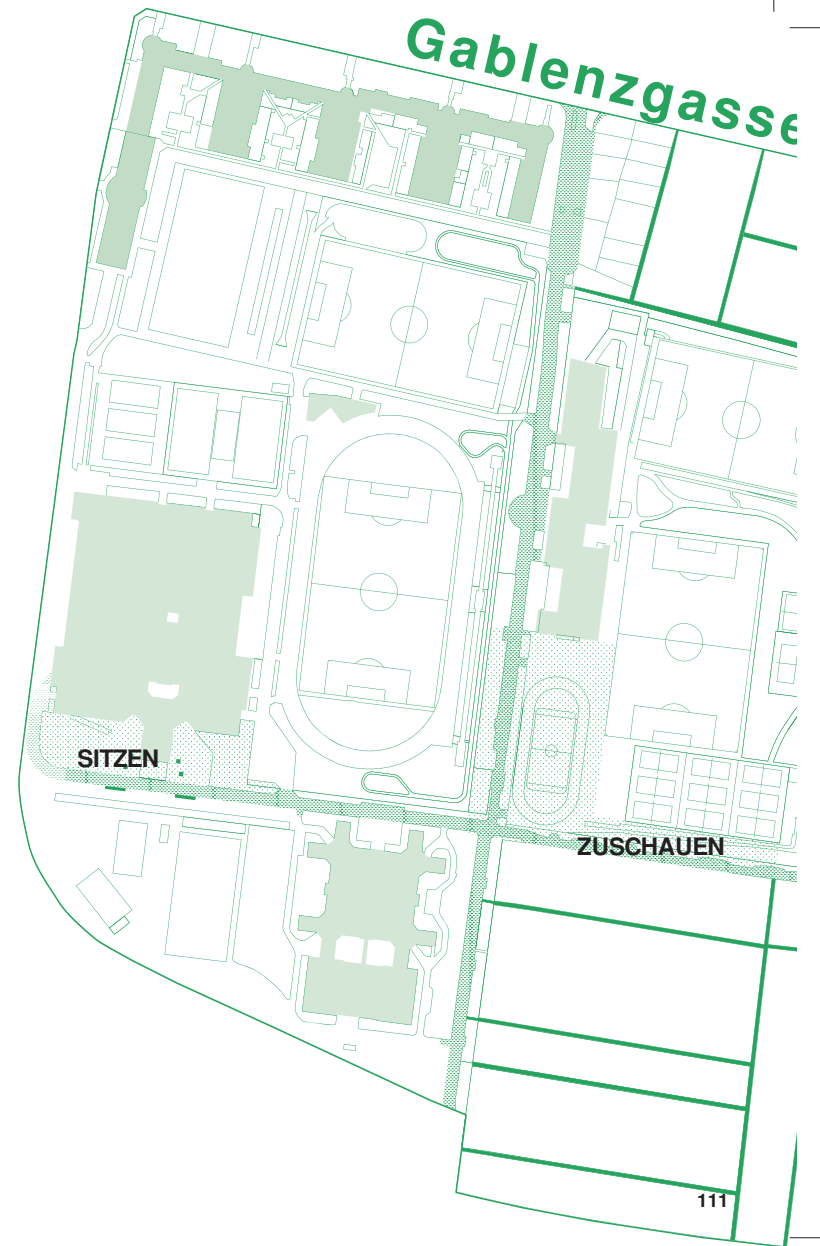
WAS WÄRE

WENN ...

Hier kommt ein Text über
die Topographie auf der
Schmelz.



110



111

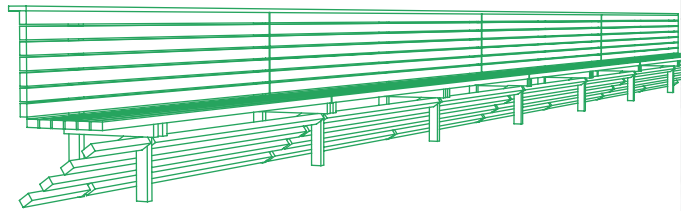




WAS WÄRE

WENN ...

... eine Bank ...





8 JAHRE FRISCH

**Christina Condak
Evelin Dinev-Höbß
Elisabeth Eder
Willi Fotter
Carola Hesse
Anton Holzer
Christine Janisch
Joachim Kräftner
Peter Leeb
Benjamin Malfatti
Inge Paulusinski
Thomas Ratz
Richard Schaffranek
Andrea Scheiblehner
Verena Schimak
Edith Wildmann
Angelika Wolf**

Impressum

**Herausgeber
FRISCH –
Freiraum Initiative Schmelz**

**Zeichnungen und Layout
NURARCHITEKTUR
Christina CondaK
Lisa Penz**

**Ausgabe
Oktober 2020**

**Danke an den Bezirksvor-
steher des 15. Bezirks.**